

Schüler lädt Ministerin heimlich an seine Gesamtschule ein

Weil er findet, dass seine Lehrer ziemlich gute Arbeit leisten, hat ein junger Mülheimer die Politik eingeschaltet. Dorothee Feller kam prompt zum Ortsbesuch.

Vera Moselage

Mülheim. Das schönste Kompliment für Lehrerinnen und Lehrer ist es wohl, wenn sich Schüler auch nach ihrem Abschluss nicht so richtig lösen wollen. Liam Boyd hat im vergangenen Sommer sein Abitur an der Gesamtschule Saarn gemacht und sich gedacht: „An dieser Schule wird so viel geschafft. Als ich hierherkam, wurden wir in Containern unterrichtet, dann kam der Brand und jetzt steht hier dieser tolle Neubau. Das müsste sich mal die Schulministerin angucken.“ Liam Boyd lud kurzerhand Amtsinhaberin Dorothee Feller nach Saarn ein - allerdings ohne irgendjemandem davon zu erzählen. Ruckzuck kam die Zusage. „Da habe ich dann der Schulleitung Bescheid gesagt. Das war eine schöne Überraschung“, sagt der 20-Jährige lachend, der inzwischen in Düsseldorf und Frankfurt ein duales BWL-Studium macht.



Liam Boyd (r.) hat die NRW-Bildungsministerin an seine ehemalige Schule nach Saarn eingeladen.

Daniel Attia / FUNKE Foto Services

Es war ein ordentliches Hallo, das der ehemalige Schüler mit seiner Anfrage auslöste. Als Dorothee Feller am Donnerstag an der Gesamtschule ankam, stand die gesamte Schule Spalier. In der voll besetzten Aula präsentierte die Musicalgruppe ihr fast schon profimäßiges Können. Schulleiterin Claudia Bülesbach dankte dem Land für das Startchancen-

Programm, in dessen Rahmen benachteiligte Kinder speziell gefördert werden, und stellte klar: „Wir sind hier auf dem Weg zu Bildungsbiografien, die nicht vom Elternhaus abhängen, sondern von den Kompetenzen jedes Einzelnen.“

Ministerin Feller richtete sich direkt an die Schülerschaft mit den Worten: „Lasst euch nicht kir-

re machen. Egal, welche Kompetenzen ihr mitbringt, der Wert eines Menschen hängt nicht von seiner Schulnote ab, sondern vom Charakter, den er mitbringt.“ Anschließend wurde die Besucherin von Klasse zu Klasse geführt, und da zeigte sich die gesamte Bandbreite des Schullebens und etwas, was Liam ebenfalls besonders in Erinnerung geblieben ist: „Ich

glaube, dass uns unser Miteinander wirklich auszeichnet. Es gibt hier keinen Rassismus und jeder wird auf seine Art gefördert“

Sichtlich beeindruckt ließ sich die Ministerin von Schülerinnen und Schülern erklären, wie sie parallel zur Bundestagswahl eigene Junior-Wahlen simuliert haben - und zu einem ganz ähnlichen Ergebnis kamen wie bei der echten

Wahl. Arbeitsgemeinschaften für Demokratie und gegen Rassismus stellten sich vor, Schüler erzählten, wie sie gerade Geld für einen Brunnen in Tansania sammeln, und Schülerinnen sprachen über einen Hindernislauf für Frauen, an dem sie gemeinsam teilgenommen haben.

Wie aus Mülheimer Schülern mündige Bürger werden

Sollte Cybermobbing stärker bestraft werden? Zu dem Thema tauschte sich ein sozialwissenschaftlicher Debattierclub von Zwölftklässlern vor den Augen der Ministerin aus. Zwei Schüler trugen Argumente für härtere Strafen vor, zwei sprachen dagegen. Vier Schüler überwachten die Einhaltung der Debattenregeln und schrieben mit. Manch eine TV-Talkshow hätte von den gut ausgearbeiteten Argumenten profitieren können. Lehrer Peter Seidel erklärt: „Es geht darum, mündige Bürger zu werden, sich mit aktuellen Themen zu beschäftigen und auch zu Hause Standpunkte vertreten zu können.“

Liam Boyd war froh und sichtlich stolz, die Ministerin an „seiner“ Schule geholt zu haben. Es war eine Art Abschiedsgruß von ihm. Einen Vorschlag hätte er zum Schluss aber noch: „Das Ministerium könnte ruhig mal öfter vorbeischauen.“ Die Ministerin stimmte zu: „Jeder Schulbesuch ist eine Bereicherung. Ich nehme immer etwas mit.“